

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**

beträgt für die einseitige Petition oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 23

Donnerstag, den 22. Februar 1912

48. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 21. Febr. Die militärische Feier des Geburtsfestes des Königs findet wie folgt statt: Am 24. Februar großer Zapfenstreich im Hof des Wilhelmspalastes; der Zapfenstreich geht etwa um 3/4 Uhr von der großen Infanterie-Kaserne ab. Das Trompeterkorps des Dragoner-Regts. 26 wird beim Rückmarsch um 9.30 abends in Cannstatt an der König-Karl-Brücke von Fackelträgern erwartet. Am 25. Febr. fliegen sämtliche militärischen Gebäude. Um 8 Uhr vormittags findet Wecken im Hofe des Wilhelmspalastes statt. Um 8 Uhr und etwa um 10 Uhr 45 Min. vorm. werden 50 bzw. 51 Ehrenschnüsse durch eine Batterie der 2. Abteilung des Feldart.-Regts. König Karl abgefuehrt, die im Kgl. Schloßgarten bei der Eberhardsgruppe Aufstellung nimmt. — Die kirchliche Feier findet in der evangelischen Garnisonkirche um 10 Uhr vormittags, in der katholischen St. Eberhardskirche um 9 Uhr 45 Min. vormittags statt. Die Mannschaften israelitischen Glaubens nehmen an dem Festgottesdienst in der Synagoge teil. Anschließend an den Gottesdienst in der evang. Garnisonkirche gegen 11 Uhr vorm. findet Paroleausgabe in der Gewerbehalle statt. Die Mannschaften werden in den Kasernen festlich bewirtet.

Ludwigsburg, 19. Febr. Der 15 Jahre alte Sohn des Bauern Gottlieb Noz-Pflugfelden führte seines Vaters Pferd. Das Tier schlug aus und den Jungen an den Kopf, so daß er zu Boden stürzte und nach kurzer Zeit tot war. Der Arzt konstatierte einen Bruch der Halswirbelsäule. — Nach vorausgegangenen Streitigkeiten im schwarzen Köpfe hier verkehrte am Samstag abend der 20jährige Milchfutscher Bernh. Winter dem 30-jährigen Fabrikarbeiter Köhl aus Hemmingen einen Stich ins Herz. Der Gestochene wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht, sein Zustand ist sehr bedenklich. Der Täter wurde in Haft genommen und dem Amtsgericht übergeben.

Eßlingen, 21. Febr. Nicht nur im Unterland, sondern ganz besonders auch in unserer Gegend, in den Weinbergen des ganzen Eßlinger Gebiets bis hinab nach Cannstatt und Stuttgart hat die bedeutende Kälte, die in den ersten Februar-tagen uns so unangenehm überraschte, ganz bedeutenden Schaden angerichtet. Namentlich die Nacht vom 2. auf 3. Februar, in der die Kälte an manchen Punkten 20 bis 22 Grad erreichte, hat für einzelne Lagen wie ein Hagel gewirkt.

Calw, 21. Febr. Zwischen Teinacht und

der Marmorwarenfabrik Praxler ist der sechzig Jahre alte Jakob Harsch von Rentheim in einem Wassergraben tot aufgefunden worden. Harsch hatte am Sonntag nachmittag seine Wohnung verlassen und war in der Wirtschaft Lehmann eingeklehrt. Diese verließ er gegen abends 8 Uhr, offenbar in der Absicht, heimzukehren. Nach dem, was über den Fall bisher verlautet, wird angenommen, daß der Mann durch irgend welche Ursache den Hang hinunterstürzte und unten im Wassergraben mit dem Kopfe dermaßen aufschlug, daß er tot liegen blieb, was auch die Sektion bestätigte. (Man sprach bereits von einem Verbrechen.)

Sulz, 21. Febr. Bei der Schulheißerwahl in Fünfsal hiesigen Oberamts wurde Gemeindepfleger Kraibühler zum Ortsvorsteher gewählt.

Großsachsenheim, 20. Febr. Gestern nachmittag verunglückte das vierjährige Kind des Bahnwärters Seitz, das dem Bahnkörper sich näherte, als der Schnellzug heranzuhr. Es wurde dabei von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geworfen, sodaß der Tod sofort eintrat.

Gmünd, 18. Febr. Am Montag veranstaltete der Kunstverein Vorwärts einen Maskenzug größeren Stils, dessen Motiv das 1000jährige Bestehen der Stadt Gmünd bildete.

Ellwangen, 19. Febr. In Bergheim wurde der Knecht des Farrenhalters Luz derart von einem Farren an die Wand gedrückt, daß er mit schweren Verletzungen vom Platze getragen werden mußte.

Friedrichshafen, 21. Febr. Das Zeppelin-schiff „Victoria Luise“ L. Z XI ist heute vormittag 9 Uhr 22 Min. zum fünften Probeflug aufgestiegen unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin. Die Fahrt ist eine ausgesprochene Übungsfahrt. Heute treffen eine Anzahl Offiziere aus Berlin hier ein und nehmen im Kurgartenhotel Wohnung, um in militärischen Interessen an mehreren Fahrten teilzunehmen.

Konstanz, 21. Febr. Montag nacht 1 Uhr brach in der Fabrik Gabriel Heroje Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit das Fabrikgebäude und das Laboratorium zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Mk. Der Betrieb der Fabrik, die hauptsächlich Taschentücher herstellt, ist auf Monate hinaus lahmgelegt. Mehrere 100 Arbeiter sind brotlos.

Bombadischen Schwarzwald, 21. Febr. Der gesamte Schwarzwald ist nunmehr bis zu einer Höhe von 1000 Metern vollständig schneefrei, eine Erscheinung, wie sie seit Jahrzehnten nicht

um diese Jahreszeit beobachtet wurde. In den höchsten Gebirgslagen (Feldberg, Belchen, Herzogshorn) liegt noch eine etwa dreiviertel Meter mächtige Schneedecke, die sich infolge des leichten Frostes vorerst zu behaupten vermag.

Dörsen, 19. Febr. Montag früh ist auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Güterzug von Basel nach Appenweier auf einen anderen, nach Konstanz bestimmten Güterzug aufgefahren. Von dem letzteren wurden 5 Wagen zertrümmert, von dem ersteren die Maschine, Tender und 6 Wagen. Der Materialschaden ist sehr groß, Personen sind nicht verletzt.

Berlin, 20. Febr. Heute abend fand im Kgl. Schloß der letzte diesjährige Hofball, der Fastnachtsball statt, bei dem auch unter anderem der Reichskanzler und Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter zugegen war.

Der Deutsche Reichstag hat am Dienstag die Etatsberatung fortgesetzt. Die erste Lesung des Etats, der an die Budgetkommission verwiesen wurde, schließt damit. Die Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung wurden ohne Debatte an die verstärkte Geschäftsordnungscommission verwiesen. — Bei diesen Debatten haben namentlich die Sozialdemokraten eine Sprache gegen den Reichskanzler, gegen v. Kiderlen-Wächter und das ganze deutsche Regierungssystem geführt, welche denjenigen, welche ihnen Wahlhilfe geleistet haben, endlich die Augen öffnen sollten. Dem Reichskanzler wurde u. a. vorgeworfen, er verstehe alles, nur nicht seine Zeit. Die von den Sozialdemokraten vor der Präsidentenwahl gemachten Zusagen betreffs Zuhofegehen und Verhalten beim Kaiserhoch werden nun einfach als Mißverständnisse seitens der andern Parteien hingestellt. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß, wenn es so weitergeht mit der übermütigen Sprache gegen die Regierung, diese nicht mehr mitmacht. Der Bundesrat hat sich bereits mit dem ferneren Verhalten der verbündeten Regierungen gegenüber dem Reichstag befaßt und es hängt nur von der Arbeitsfähigkeit des Reichstags ab, ob im Bundesrat nicht nur wichtige, sondern auch folgenschwere Entschließungen der Vollendung entgegenreisen. Der Reichskanzler persönlich ist fest entschlossen, sich zu der Duldung fruchtloser Parteierperimente im Reichsparlament und zu etwaigen Fortsetzungen beleidigender Brüstierungen des Reichsoberhauptes durch den Reichstag keineswegs herzugeben. — Es sind nunmehr bei dem Reichstagspräsidium gegen 80 Wahlproteste eingegangen; sie wurden der Wahlprüfungscommission überwiesen. 218 Wahlen sind für gültig befunden

## Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

12)

(Nachdr. verb.)

Felicia Molesworth fühlte trotz ihrer gerühmten stählernen Nerven einen kalten Schauer über ihren Rücken laufen, als sie dieses grausame Memento mori und zugleich diese gefühllose Menschenmasse sah, für die das alles im Grunde nur den Reiz einer eigenartigen Schaustellung hatte. Manche folgten sogar den langsam sich entfernenden Wagen, als wenn das Rätsel eine magische Anziehungskraft für sie hätte.

Fritz war sehr ernst, als er wieder ins Zimmer trat.

„Ich fühle mich todmüde“, gestand er, „und werde doch wahrscheinlich jetzt keine Ruhe finden. Ich bedarf aber dringend der Sammlung nach dieser ungeheuren Aufregung, die mich mehr angegriffen hat, als es den Anschein hat, liebe Felicia.“

„Oh, ich kann das sehr wohl verstehen“, versetzte sie weich. „Und ich halte es deshalb auch

für das Beste, daß du dich recht bald nach einem stillgelegenen Hotel begibst, wo du ungestört bist. Ich sehe, mein Taxameter hält noch drüben. Ich fahre sofort nach meiner Pension, um still auf meinem Zimmer zu bleiben. Aber morgen vormittag erwarte ich dich bestimmt!“

Fritz war damit einverstanden und atmete erleichtert auf, als er endlich, auf den Diwan hingestreckt, sich allein seinen Gedanken überlassen konnte. An wirkliche Ruhe war nicht zu denken. Sein Puls ging wie im Fieber, und wirre Bilder rasten in sinnlosem Wechsel durch sein Gehirn. Dazu kam noch das dumpfe Gemurmel der Männer, die erschienen waren, um im unteren Zimmer nach den ziemlich laut erteilten Anordnungen des Dienstmädchens ihre Reinigungsarbeit zu vollziehen. Er versank in eine Art Dämmerungszustand, in dem er wie in Nebelschleiern sein früheres Leben in diesem Hause vor seinem geistigen Auge vorüberziehen sah.

Er war der einzige Sohn und besuchte das Realgymnasium des Ortes. Seine Mutter, die bald nach seiner Geburt gestorben war, hatte er nie gekannt. Sein Vater hätte es bei seinen glän-

zenden Gaben gewiß zu einer sehr hohen Staatsstellung gebracht, wenn er nicht ein Sonderling gewesen wäre und sich von allem Verkehr abgeschlossen hätte. Seine amtliche Tätigkeit übte er fast widerwillig aus und widmete seine ganze freie Zeit geschichtlichen Lieblingsstudien. Um seinen Sohn bekümmerte er sich nicht viel. So wuchs Fritz unbehindert durch irgendwelche väterlichen Erziehungsexperimente frei wie ein Vogel auf, kein Musterkinder, eher das Gegenteil, aber gesund an Leib und Seele. Als er jedoch in der Sekunda war und dem Vater eines schönen Nachmittags offen erklärte, er habe die Schule satt und möchte irgend einen praktischen Beruf ergreifen, da war der Lärm groß. Es schien dem Juristen schrecklich, einen Sohn haben zu sollen, der nicht das Abiturientenexamen gemacht hatte, also nach seiner Meinung zeitlebens zur Klasse der Halbgebildeten gehören sollte. Aber der Sohn zeigte einen in der frühen Selbständigkeit erstarkten festen Willen, und der Vater mußte sich wohl oder übel seinem Wunsche fügen. Der fast Siebzehnjährige kam in ein kleines Bankgeschäft und lernte hier von der Pike auf alle die Arbeiten und Fertigkeiten, die

worden, über die restlichen 99 haben die Abteilungen noch zu befinden. — Der erste Vizepräsident des Reichstags hat sich schwer beleidigende Ausfälle gegen das Hohenzollernhaus erlaubt, worauf, wie jetzt bekannt wird, die Ablehnung des Empfanges des Reichstagspräsidenten durch den Kaiser zurückzuführen ist.

Berlin, 21. Febr. Bei der Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheidemann zum ersten Vizepräsidenten des Reichstages ist vielfach die Frage erörtert worden, wie sich der sozialdemokratische Vizepräsident zu den sogenannten bösischen Verpflichtungen stellen werde. Zu dieser Frage gab, wie die „Frkf. Ztg.“ berichtet, Abgeordneter Bebel folgende Erklärung ab: „Unser Genosse wird zu Hofe gehen, wenn der erste Präsident verhindert ist, und er wird ein Kaiserhoch ausbringen, wenn der erste Präsident nicht da ist.“ Die Verpflichtung, neben dem ersten Präsidenten zu Hofe zu gehen, hat man seitens der Sozialdemokratie abgelehnt. Ebenso hat man es abgelehnt, für die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Erklärung dahin abzugeben, daß sie künftig bei einem Kaiserhoch den Saal nicht mehr verlassen und sich von ihren Plätzen erheben würden. Man könne die Einzelnen doch nicht festhalten.

Berlin, 21. Febr. Nicht weniger als 159 Initiativanträge sind im Reichstag eingebracht worden.

Berlin, 21. Febr. Der Entwurf eines Schutztruppengesetzes ist dem Reichstag zugegangen. Es bringt unter anderem folgende neue Vorschriften: Es ist in Zukunft zulässig, der aktiven Dienstzeit in der Schutztruppe zu genügen, sowie Übungen bei der Schutztruppe abzuleisten. Es wird ein Beurlaubtenstand der Schutztruppe gebildet, zu dem die Offiziere und Mannschaften, die in der Schutztruppe gedient haben und die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die in den Kolonien ansässig sind, übertreten.

Berlin, 21. Febr. Das Proportionalwahlrecht für den Reichstag fordert dem „Vorwärts“ zufolge die sozialdemokratische Fraktion in folgendem an den Reichstag gerichteten Antrag: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzesentwurf zu unterbreiten, durch den bestimmt wird: 1) daß die Reichstagswahlen künftig nicht innerhalb abgegrenzter Wahlkreise für je einen Abgeordneten, sondern nach dem Verhältniswahlssystem stattfinden; 2) daß den Frauen unter den gleichen Bedingungen das aktive und passive Wahlrecht gewährt wird, wie den Männern; 3) der Wahltag entweder ein Sonntag oder ein Feiertag sein muß. Ferner ersucht der Reichstag den Reichskanzler, auf dem Verordnungswege Anordnungen zu treffen, wonach die Wahlurnen im ganzen Reich gleichartig gestaltet und auf Reichskosten beschafft werden.

Berlin, 20. Febr. Das Luftschiff „P L 11“ ist gestern nachmittag 4.35 Uhr zu einer 17stündigen Dauerausfahrt aufgestiegen. Die Führung hatten Hauptmann v. Kehler und Oberleutnant Stelling. Die Landung erfolgte glatt heute früh 9.50 Uhr. Die Fahrt ging nach der Provinz Hannover.

Dortmund, 21. Febr. In Unna hat der Bergmann Lütke beim Wildern einen 6jährigen Knaben angeschossen und, damit dieser ihn nicht verrate, ihn erhängt.

Hamburg, 21. Febr. Eine Entwicklung von einer für das Parteileben weittragenden Bedeutung geht jetzt in Hamburg ihrem Ziel entgegen, die Abbröckelung der politisch rechtsstehenden Nationalliberalen. Gestern fand hier eine Versammlung statt, in der der Versuch gemacht wurde, die rechtsgefinnten Kreise zu sammeln. Die „Hamb. Nachr.“

einem Finanzmann unerlässlich sind. Es war eine gute Schule, er kam rasch vorwärts und hatte bereits eine angesehene Stellung in Bank- und Börsenkreisen, als der ehrenvolle Ruf nach Amerika an ihn erging. Er begab sich gern dorthin. Aus düsteren Schatten zeigte sich ihm ein schönes Frauenantlitz, durch das sein Vater so spät noch in Bande geschlagen worden war. Er empfand einen gewissen Widerwillen bei diesem Bilde. Dann kam aber drüber das freie, weite Land und ein anderes weibliches Gesicht lächelte ihm hold entgegen.

Ein kräftiges Pochen an der Tür riß ihn aus seinen weiteren Träumen, und auf sein hastiges „Herein!“ trat Justizrat Heinroth ein.

„Verzeihen Sie, Herr von Marleben“, entschuldigte er sich, „wenn ich störe! Unten sagte man mir, daß Sie hier oben seien, und ich komme, um Ihnen mein tiefstes Beileid auszusprechen. Gleichzeitig will ich die Gelegenheit benutzen, Ihnen meinen juristischen Rat zur Verfügung zu stellen, falls Sie dessen bedürfen sollten.“

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Justizrat! Es ist mir sehr lieb, einen alten Freund meines

empfehlen dem neuen Verein, sich in großen Zügen zu den Grundsätzen Bismarckscher Politik zu bekennen.“

München, 21. Febr. Das Landgericht München I verurteilte nach achttägiger Verhandlung den Landtagsabgeordneten Auer (Soz.) wegen Beleidigung der Zentrumsabgeordneten Franck und Cadau sowie des Bahnhofsverwalters Rupprecht zu einem Monat Gefängnis. Auer hatte den drei Beamten in einer Eisenbahnerversammlung vorgeworfen, sie hätten ihr Amt zugunsten einer der Zentrumsparthei nahestehenden Baugenossenschaft mißbraucht.

Bern, 20. Febr. Die Herbstmanöver der schweizerischen Armee, denen der deutsche Kaiser einen oder zwei Tage beiwohnen wird, werden voraussichtlich zwischen Zürich und St. Gallen stattfinden.

Wien, 21. Febr. Der Kaiser unternahm gestern vormittag seine erste Ausfahrt seit vielen Wochen. Es war sein ausdrücklicher Wunsch, dem greisen Erzherzog Rainer und seiner Gemahlin zur diamantenen Hochzeit persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Der Leibarzt riet ihm ab, aber der Kaiser erklärte: „Das lasse ich mir nicht nehmen!“

Wien, 20. Febr. Wie das Fremdenblatt erfährt, ist Dr. von Bilinski zum gemeinsamen Finanzminister ernannt worden.

Paris, 20. Febr. Zu den französisch-spanischen Verhandlungen wird gemeldet, daß in Madrid namentlich die von Frankreich geforderte Abtretung des Cabo de Lagos an der Mündung des Nulujasflusses auf ganz besonderen Widerpruch stößt.

Paris, 21. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag bei einer Vorstellung, die die Menagerie Fortunio in Alençon gab. Ein junger Radfahrer, der während der Vorstellung auf einem Drahtseil über den Löwenkäfig zu fahren hatte, wurde plötzlich von Schwindel befallen und stürzte aus 6 Meter Höhe in den Käfig, wo er mit gebrochenen Beinen liegen blieb. Die Bestien stürzten sich sofort auf den Unglücklichen und zerfleischten ihn fürchterlich. Schließlich gelang es den Wärtern, die Tiere von dem schrecklich zugerichteten Körper abzubringen. Der Zustand des jungen Menschen ist hoffnungslos.

Toulon, 20. Febr. Bei der Hebung des Wracks der „Liberté“ wurden unter den Drehtürmen die Leichen von 14 Matrosen aufgefunden. Die Matrosen hatten sich offenbar in der Absicht gesücht, daß sie unter den Panzertürmen vor den Wirkungen der Explosion Schutz finden würden.

Lyön, 20. Febr. Ein furchtbarer Selbstmord wurde gestern nachmittag in der hiesigen Polycarpkirche verübt. Eine etwa 40jährige geisteskrante Frau schüttete sich am Eingang der Kirche eine Flasche Essenz über Körper und Kleider und zündete die Flüssigkeit an. Die Unglückliche glich sofort einer lebenden Fackel. Auf ihr Geschrei eilten die in der Kirche Anwesenden herbei. Aber jede Hilfe war vergeblich. Die Frau starb nach einigen Minuten.

Washington, 21. Febr. Der Oberste Gerichtshof hat entschieden, daß der Norddeutsche Lloyd die Einwanderungsgesetze verletzt habe, indem er die Auswanderer gezwungen habe, im Fall ihrer Ausschließung von der Landung die Rückreise selbst zu bezahlen.

Mexiko, 20. Februar. Die Bundestruppen haben die Stadt Santa Maria in der Nähe von Cuernavaca eingenommen und eine starke Streitmacht von Anhängern Zapatas aus den Verschanzungen vertrieben.

Mexiko, 20. Febr. Bei Cuernavaca hat

Baters sprechen zu können. Nun sagen Sie nur, wie war das möglich?“

Der Justizrat zuckte verlegen die Achseln.

„Sie haben in den Jahren meines Fernseins meinen Vater und auch seine Frau öfter gesehen; hatten sie beide, hatte die Frau insbesondere irgend einen Feind?“

„Sicherlich keinen einzigen. Ihr Benehmen war ja auch stets korrekt. Nur in den letzten Monaten schien mir ihr Wesen etwas verändert, und sie war häufig recht zerstreut. Aber das konnte in ihrer Lage nicht sehr merkwürdig erscheinen. Ich möchte Sie jedoch fragen, ob Sie selbst irgend einen Feind besitzen, vielleicht unterwegs eine Bekanntschaft gemacht haben, die auf eine Spur leiten könnte. Die Wege zu einer solchen Tat sind oft wunderbar verschlungen.“

Fritz überlegte eine Weile. „Nein, soviel ich auch nachsinne, ich finde nichts in meinem Leben, das hiermit in Verbindung gebracht werden könnte. Wie Ihnen ja bekannt sein dürfte, ging ich vor vier Jahren nach Amerika. Meine Geschäfte führten mich zuerst nach Newyork, dann nach St. Louis und schließlich nach Chicago, wo ich in einer Familie

ein Gefecht stattgefunden. Die Regierungstruppen, die von starker Artillerie unterstützt wurden, schlugen die Anhänger Zapatas. Die Verluste im Einzelnen sind unbekannt. Auch bei Terreon wurden die Rebellen geschlagen, sie hatten dort 57 Tote.

Teheran, 20. Febr. Die gestern überreichte englisch-russische Note bietet Persien einen Vorschuß von 4 Mill. zu 7% an. Dafür erwarten die beiden Mächte, daß Persien 1) sofort die Prinzipien des englisch-russischen Abkommens (die Trennung Persiens in „Einflußsphären“) annehmen wird, 2) die Fidsais und andere irreguläre Truppen entlassen werden, sobald der Erzschah und sein Bruder Persien verlassen haben, 3) eine kleine Effektivearmee organisieren und 4) sich mit Mohammed Ali auf Grund der mündlichen russisch-englischen Vorschläge vom 6. Juli verständigt.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 19. Febr. Nach einer amtlichen Note werden sich die Kriegskosten bis Ende März ds. Js. auf 150 Millionen Lire belaufen. Der Staatsschatz verfügt noch über 350 Millionen Lire ordentlicher Einnahmen, die ebenfalls zur Deckung der Kriegskosten dienen sollen.

Mailand, 20. Febr. Hiesige Blätter melden aus Novarra, daß bei einer dortigen Fabrik 200 000 Automobilbrillen für das tripolitanische Expeditionskorps bestellt worden seien zum Augenschutz gegen den Sandsturm für die in die Wüste vorgerückten Truppen.

Konstantinopel, 20. Febr. Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitankriege gefallenen Offiziere und Soldaten dreitausend Pfund gestiftet.

### Die Revolution in China.

Peking, 19. Febr. Am 3. Februar fand die letzte offizielle Audienz im kaiserlichen Palast statt. Die Straßen vom Waiwupu-Palaste bis zum östlichen Kaisertor waren von Militär und Polizisten abgesperrt. Früher sah man dergleichen nur bei den heiligen Ausgängen des Kaisers, selbst dann war alles viel einfacher als heute, wo der Mann, an dem Oesen und Westen hängen, der frühere Einsiedler in Honan — Juanschikai — in Peking seine Amtsgänge macht. Am 3. Februar begab er sich zur letzten Audienz in den Palast. Es war ein ereignisvoller Tag, der China eine Republik gab und das Ende der Mandschuherrschaft bedeutete. Der Kaiser dankt nicht förmlich ab, er tritt nur von den Regierungsgeschäften zurück. Das Dokument, das Juanschikai in dieser Audienz eingehändigigt wurde und das von allen kaiserlichen Prinzen unterzeichnet ist, enthält zusammen zwanzig Paragraphen. Diese sind in 3 Klassen (1. das kaiserliche Haus, 2. die Prinzen, 3. die Mandschu, Mongolen, Mohammedaner und Tibetaner) eingereiht. — In einem heute veröffentlichten Manifest wird angekündigt, daß China die europäische Zeitrechnung annehmen und daß das Jahr 1912 das erste Jahr der Republik sein wird. Juanschikai bereitet eine Mitteilung vor, durch welche den Mächten seine Wahl zum Präsidenten notifiziert und die Anerkennung der Republik erbeten wird.

Mulden, 20. Febr. Der republikanische Oberbefehlshaber der Mandschurei, Lantienwei, hat den früheren Generalgouverneur Tschaoersün und die Kommandeure der ehemaligen kaiserlichen Truppen davon benachrichtigt, daß die Republikaner die Kriegsoperationen in denjenigen Mandschustädten und Ortschaften einstellen würden, deren Behörden und Besatzung die fünffarbige Flagge der Republik aufziehen.

Mulden, 19. Febr. Dem zur Wieder-

meine jetzige Verlobte, Fräulein Felicia Molesworth, kennen lernte. Sie ist eine Waise und steht ganz unabhängig in der Welt da. Ich schrieb meinem Vater davon, und als ich von seiner schweren Erkrankung hörte, beschloß ich, herüberzueilen. Meine Braut weilte bereits seit einigen Monaten zur Regelung von Erbschaftsangelegenheiten in London, sie kam nun vor vier Tagen hierher, und wir freuten uns schon darauf, mit dem Segen meines Vaters unsere Verbindung vollziehen zu können, als das Furchtbare kam. Nicht einmal vorstellen habe ich sie können, sein Zustand erlaubte es nicht.“

„Und Ihre Frau Mutter hat die Dame auch nicht kennen gelernt?“

„Nein. Fräulein Molesworth ist heute zum erstenmale in unserer Villa gewesen.“

„Was gedenken Sie nun zu tun?“

„Jedenfalls muß die Hochzeit jetzt aufgeschoben werden, solange dieser dunkle Schatten vor uns steht. Ich werde länger hierbleiben müssen, als ich ursprünglich beabsichtigte.“

[Fortsetzung folgt.]

eroberung Tielins abgeordneten Detachement von 800 Mann haben die japanischen Behörden verboten, die südmandschurische Eisenbahn zu benutzen. Ein zweiter Weg nach Tielin ist nicht vorhanden.

Charbin, 19. Febr. Die Revolutionäre, die von Fudjadjan Besitz zu ergreifen versuchten, haben sich als Pseudorepublikaner erwiesen, die unter dem Vorwand der Einführung der Volksregierung Kronfelder an sich reißen wollten. Eine Abteilung chinesischer Truppen hat das Regierungsgebäude von Fudjadjan zum Zweck der Verhaftung der dort befindlichen Rebellen umstellt. Letztere weigerten sich, sich zu ergeben. Sie verwundeten zwei Soldaten. Sechs Rebellen wurden getötet, dreißig verhaftet und zum Tode verurteilt.

Schanghai, 20. Febr. Tangschaogi wird sich morgen mit anderen von hier nach Peking begeben, um Yuanschikai nach Nanjing zu begleiten, wo dieser in das Amt des Präsidenten eingesetzt werden wird.

Kaschgar, 20. Febr. In chin. Turkestan wird noch weiter gekämpft. Aus Krutschki ist die Nachricht von einem glänzenden Siege der Regierungstruppen über die Republikaner im Altgebiete eingetroffen. Die Verluste der Republikaner betragen angeblich mehrere Hundert. Die Regierungstruppen machten über 100 Gefangene und erbeuteten viele Waffen und Pferde. Der Stabschef der im Osten befindlichen revolutionären Abteilungen wurde gefangen und hingerichtet.

Mit Rücksicht auf den formellen Protest Japans zogen sich die chinesischen Truppen, sowohl reguläre wie republikanische, aus der neutralen Zone der Mandschurei zurück.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 22. Febr. Auch Wildbad hatte seinen Karneval; was man eben so Karneval nennt. Burschen und Buben, die sich darin fühlten, einmal nach Herzenslust die Mädchen zu schikanieren und durchzupritschen, trieben sich umher, irgend ein greuliches Ding aus Pappe, das sie „Maske“ nannten, vor dem frischen Gesicht — und fertig ist das karnevalistische Straßenbild Wildbads. — Am Abend aber sah man allerlei geheimnisvolle Gestalten die Richtung nach dem Gasth. z. Eisenbahn nehmen, wo der Scherzkrantz des Liederfranzes stattfand. Man schreibt uns darüber: Wer heuer den Scherzkrantz des Liederfranzes im Gasthof zur Eisenbahn mitgemacht hat, der wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß auch hier die Bogen karnevalistischer Lust hoch gehen können. War es nicht, als hätte jeder seine beste Laune mitgebracht? Und wer sie nicht schon mitgebracht hatte, dem weckte sie bald das bunte Programm des Abends, das in musterhafter Weise vor seinem Auge und Ohr abgewickelt wurde. Da hörte man lustige, humoristische Männerchöre und dazwischen hinein ein echt schwäbisches, gemüthliches Volksliedchen, Bassoli, komische Trios und Soloszenen; ja sogar ein Tyrolerpärchen hatte sich zu uns verirrt und führte uns einen waschechten Schuhplattler vor. Mit ihm jodelte und jauchzte man, daß es eine Art hatte. Ein förmlicher Hagel von Konfettis prasselte auf die Köpfe hernieder und Papierfischlangen sausten durch die Luft. Und als vollends das schwäbische Tanzliedchen in die Räume hinausklang:

„Schöne Musikante,  
Spielet auf,  
Machet mir a Tänze  
Oba draus!  
Aufgeputzt, eingeschnürt!  
Lustig zum Tanz geführt!  
Heisaja, heisaja,  
Hoppsajasa!

da dauerte es nur noch Sekunden, und die ganze tanzfrohe Menge warf sich der reizvollen Terypchose in die Arme. Ein prächtiger Anblick fürwahr, diese in sinnverwirrendem Trubel durcheinanderwogende Schar, aus der meist recht originelle Masken in stattlicher Anzahl hervorstachen. Da hing ein goliathischer Kinaldo am Arm einer zarten, schmiegamen Zigeunerin, hier hatte sich ein furchtbar aussehender Indianer an eine hübsche Pierrotte gemacht; daneben schwebte eine nicht gerade inkrupulente Figur mit einem dupstig-schlanken Blumenmädchen dahin, oder sauste ein neckischer weiblicher Clown unter dem Schutze eines schmucken Ritters daher; und dazu die ganze Farbenschaachtel an Kostümen aller möglichen Nationen! Kurz es war eine bunte, farbenprächtige Schar, die da so recht herzlich dem minniglichen Tanzvergügen fröhnte. Auch Küche und Keller des Herrn Schäffler trugen das Ihrige zum Gelingen des Abends bei, und bis in die frühen Morgenstunden blieb die heitere Gesellschaft beisammen, getreu der Devise: „Einmal nur leben, eh' es vorbei!“ — Und nun ist's vorbei. Vorbei mit Mummenschanz und Prinz Karnevals Herrschaft! Gelegt haben sich die so plötzlich

überschäumenden Bogen des Fastnachtreibens: man ist wieder im gewohnten Geleise werktäglicher Arbeit. Aber schön war's doch, und von der Erinnerung an die köstlichen Stunden, die er beim Liederkrantz-Scherzkrantz hat verleben dürfen, wird jeder Teilnehmer zehren bis — zum nächsten!

— Daß man bei der R. Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf die Wildbader Saison weitgehende Rücksicht nimmt, beweisen folgende für den Sommerfahrplan 1912 vorgesehene, sehr begrüßenswerte Aenderungen.

Der Personenzug 984 (vom 1. Mai bis 30. Sept. täglich, im Oktober und April Sonn- und Feiertags) soll wegen des Kurtheaters in Wildbad hinausgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Wildbad	ab 9.30 nachm.	10.10 nachm.
Pforzheim	an 10.12	10.49

Die nur Sonn- und Feiertags im Juli und August laufenden Personenzüge Nr. 854

Stuttgart	ab 7.05 vorm.
Calw	an 8.20
Wildbad	an 9.36

und Nr. 877

Wildbad	ab 7.06 nachm.
Calw	ab 8.20
Stuttgart	an 9.42

sollen auch im Juni an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden.

Der Personenzug 954 (Werktags) soll zur Entlastung des Zuges 956 in Neuenbürg beginnen:

	bisher:	künftig:
Neuenbürg	ab —	5.57 vorm.
Birkenfeld	6.12 vorm.	6.11
Pforzheim	6.21	6.20

Der Zug soll in Engelsbrand halten.

Infolge hievon sollen:

der Personenzug 956 (Werktags)

Wildbad ab 5.50 vorm.

Pforzheim an 6.34

in Engelsbrand nicht mehr halten,

der Personenzug 953 (vom 1. Mai bis 30. Sept.)

	bisher:	künftig:
Pforzheim	ab 5.53 vorm.	5.35 vorm.
Wildbad	an 6.42	6.36

Der Personenzug 980 (vom 1. Mai bis 30. September täglich, im Oktober und April Sonn- und Feiertags) soll zur Herstellung eines Anschlusses an den Schnellzug 66 vorgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Wildbad	ab 7.18 nachm.	7.06 nachm.
Pforzheim	an 8.03	7.52
Karlruhe	—	8.28

Der Personenzug 990 (Sonn- und Feiertags im Juli und August)

Wildbad ab 7.45 nachm.

Pforzheim an 8.22

soll auch im Juni an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden.

Wildbad, 22. Febr. Die Wetterpropheten melden sich bereits wieder zum Wort und wissen allerhand Schönes zu berichten. Der Winter soll endgültig abgeschlossen haben für diesmal, und ob schon uns noch sieben Tage vom Märzanfang und damit im meteorologischen Sinn vom Frühlingsanfang trennen, so sei es doch nicht wahrscheinlich, daß er nochmals seine Rechte geltend macht. Die bis zu den hohen Schichten der Atmosphäre hinaufreichende milde Temperatur bedingt eine sehr schnelle Schneeschmelze im Gebirge, wovon die Wiedererwärmung des Festlandes wesentlich abhängt. Ist diese schon im Nachwinter beendet, so kann sich die immer kräftiger scheinende Sonne stark erwärmend bemerkbar machen. Man kann daher für dieses Jahr ein zeitiges und warmes Frühjahr erwarten.

### Brief vom Schorsch aus Amerika.

Schicago, Februar 1912.

Liaber Freund Hermann!

Net daß d' mainsch, i sei am End vor Heimweh im neua Jahr g'schwend g'schdorba, mueß e der endlich dei' Briaf beantworta, die uns Schwoba-Amerikaner naderlich donderschlechdig g'freit hen. Aber des will e der glei' saga, schilder mer liaber mei' alte Heimet nemme so arg schö, sonst i merk's, krieg e 's Heimweh halt doch. Waisch, Hermann, wenn mer in so era amerikanische Großstadt mit ihra Wolkatrazer, ihrem Heer von ewich qualmenda Fabrikshot und in dem aufreibenda Heza und Jaga nach'm Mammon leba mueß, no packt's ein' halt doch, wenn mer so an alle Schöbeita und an all dia Gemuetlichkeit der Heimet erinnert wird, so gern mer's jo lieft. Mir Schwoba sen halt amol so, und i glaub', die Schwoba, wo daused Jahr nach uns leba, sen lei bisle anderscht, b'jonders aber d'Schwarzwälder und em Speziella

d'Wildbäder, die doch eigentlich international sei' jotta durch den Saisonverkehr mit Leit aus alla Herraländer. Also, gell Schorsch, i bitt de drum; 's isch weniger wega mir, als wega meiner Frau, die 's Heimweh manchmol mächtig packt und mi no au a'steckt. —

Aber über dei G'schichtle von dem Erdbegaglänle hat alles g'lacht; des isch a ächt schwäbische Begebeheit. So ebbes freit me allamol. Waisch net bald widder so ebbes, Freund Hermann? — B'sinn de amol a weng! —

Eire Reichsdagswahla mit dene interessanta B'residentawahla hintanoch hen mer do hüba en Amerika naderlich mit großem Zudresse verfolgt. D' ei'geborna Amerikaner lacha halt als Republikaner über de deutsche Gigasinn innerhalb der verschiedena Bardeia. Ob 's Barlement bei uns in Amerika a sotts oder a anders Präsidium hat, isch ganz egal, d'Hauptfach isch, daß die Beschluß im Barlement ebbes nutz sen. Aber so isch halt beim deutsche Michel immer: ehrgeizig und dickköpfig bis dort naus! Des isch a großer Fehler. I will no seha, wie's mit eirem Reichsdagspräsidium am dreizehnda März ausfällt. —

D'Kriegsangsicht isch jo scheint's jekt so zemlich g'schwunda in Deitschland durch den B'suech vom englische Kriegsmischder in Berlin. Aber i weiß net, Schorsch, i mein alleweil, d'Engländer wolla de deutsche Michel blos a bisle ei'schläfera, bis se ihr verlodderde Kriegsmittel im Stand hen. — No, i kann me au d'auscha. Hoffa mer halt 's Bescht!

Bei uns in Amerika wird jekt au scho fest uf d'B'residentawahl g'schafft. Ganz u'sinnig hohe Wetta uf de Taft oder Roosevelt werda von de Milliardär und Millionär und andera große Geldproga abg'schlossa. 's isch no guet, daß g'hörig kalt isch, sonst d'ata sich die Volidiker noch ärger verhiza. Nachsch der gar kein Begriff, Schorsch, was do allamol für Summa für de Stimmauf ausgabe werda! Bei der letschta B'residentawahl hab e aber so en echta Republikanerproga g'hörig dra' kriagt. Des mueß e der g'schwend verzähla.

Also, i steh vor'm Wahllokal von mei'm Stadtdistrikt und beobacht', wie a in unserem Viertel bekannter reicher Republikaner die Leit, wie se ans Wahllokal herg'lausa sen, bearbeit' und schließlich ema jeda ebbes in d'Hand drückt. I bin domols no gar net amerikanischer Staatsbürger g'wesa und au sonst net grad uf Rosa bettet, aber sauber in der Kleidung g'schtanda. Holla, hab i do denkt, der hat übrigs Geld, aber i nemme viel! Kurz, i mach me näher her und due, als ob e u'schlüssig wär, wen e wähla soll, und studier die riesagroße Wahlplakat am Ei'gang zum Wahllokal. Richdig, glei' druf klopfst mer einer uf de Buckel und hält mer 'n Wahlzettel entgega mit ema ganze Schwall von Lobreda uf den republikanische Kandidata. I due no a bisle u'schlüssig, halba ablehnend. — Der Republikaner aber schwätzt und lobt den Kandidata über de Schellatönig, langt no richdig ins Beschdadäschle nei und drückt mer zwei Dollar in d'Hand. Jekt hab i mei'n scheinbara Widerstand usgeba und bin ins Wahllokal nei. Drienna hab e me a bisle dumm g'stellt und hab g'sagt, i wüßt net recht, ob e scho' wahlberechtigt sei. Bis der Wahlkommisfar me über mei' Verhältniß ausg'frogt und me no abg'wiesha hat, isch so viel Zeit verlossa g'wesa, daß mer derweil guet wähla hätt' lönnä. Wie e widder rauskomma bin, hat der freigeig Ma' scho' widder en Andera am Schla-wittle ghet und hat mer blos flüchtig zueg'nickt; meine zwei Dollar aber han e ghet, und se hent mer guet do. So macht mer Sacha! Hell mueß mer sei' und sich net verbliffa lassja, in Amerika zweimol net; no kommt mer au sauber und glatt durch's Leba!

Für heut aber Schluß! G'sund sen mer gottlob alle, i, Frau und Kender, was e au von eich hoff. Schreib mer bald widder und sei mit de Deina herzlich grüeft von uns alle, b'jonders aber von dei'm alta Freund

Schorsch.

### Literarisches.

Prof. Dr. Gustav Jaegers Monatsblatt (Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, jährlich 3 M.) 1912 Nr. 2. Die Februarnummer enthält zwei, den großen Unterschied zwischen Wolle und Pflanzenfaser in der Kleidungs-hygiene darlegende Aufsätze von Prof. Dr. Gustav Jaeger. Der eine trägt die Ueberschrift „Zweck und Wahl der Kleidung“, der andere „Naturgemäße Kleidung“. Eine größere, sehr beachtenswerte Abhandlung von dem Wiener Arzt Dr. univ. med. Strisch bringt wissenschaftlich und praktisch interessante „Beiträge zur Krebsfrage“. In einem kurzen Artikel ergreift Dr. Endriß das Wort „Zur Rechtfertigung der Bunselcrute“. Eine weitere Ausföhrung bringt „Gedanken Ludwig Ganghofers über die Schule“. Kleine Mitteilungen betreffen „Gustav Jaegers Stellung in der Philosophie“, „Volksvergiftung“, „Gesundheitlicher Einfluß angenehmer Gerüche“. Es folgen dann „Mitteilungen der Schriftleitung“, ein Artikel „Zur Reform des Arzteswesens in Württemberg“, „Die Zusammenstellung der wetterkritischen Tage im Monat Februar“, sowie „Bücherbesprechungen“.

# Gewerbeschule Wildbad.

Prüfung von **Gewerbelehrlingen** in **Schulfächern**.

Mitte März wird Gewerbelehrlingen, welche ihre Lehre im laufenden Jahre beenden, Gelegenheit geboten, eine Prüfung in Schulfächern abzulegen. Prüfungsgegenstände sind: **Deutsche Sprache, Rechnen, Zeichnen und Buchführung.**

Die Anmeldung zu dieser Prüfung hat, soweit sie nicht der Anmeldung zur Gesellenprüfung beigefügt wird, bis **1. März** bei dem Unterzeichneten zu erfolgen.

Die Eltern und Meister werden im Hinblick auf die große Wichtigkeit, welche diese Prüfung für das Gewerwesen und für das spätere Fortkommen der jungen Leute hat, dringend ersucht, ihre Söhne bzw. Lehrlinge zu veranlassen, sich dieser Prüfung zu unterziehen.

Der Vorstand der Gewerbeschule:  
Oberreallehrer Steurer.

## Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Am Samstag den 24. Febr. 1912,  
abends 8 Uhr,

findet eine außerordentliche

## General-Versammlung

im Schwarzwald-Hotel hier statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung und Beschlussfassung der neuen Statuten.
2. Verschiedenes.

Darauf Königsgeburtstagsfeier mit Musik. (Bonus).

Im Interesse der Sache wird gebeten, daß sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden.

NB. Die passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

## Krieger-Verein Wildbad.

Aus Anlaß des

### Geburtstages

### Sr. Majestät des Königs

tritt der Verein zum gemeinschaftlichen Kirchgang nächsten

Sonntag den 25. Febr., vorm. halb 10 Uhr vor dem Rathaus an.

Den 21. Februar 1912.

Der Vorstand.



## Hausverkauf.

Ein in der Mitte der Stadt gelegenes, sich gut rentierendes Haus habe ich unter günstigen Bedingungen im Auftrag zu verkaufen. Das Anwesen mit Hofraum eignet sich sehr für Handwerker, wie Schlosser, Maler, Wagner etc.

Gest. Offerten oder Anfragen unter M. D. 1 „Bad. Hof“ hier.

Telefon Nr. 33

Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.

WILDBAD.

# Möbel-Ausstellung

König-Karlstr. Nr. 77 - - Café Rometsch.

Fabrik-Niederlage von

## Rob. Brandauer, Pforzheim,

Leopoldstrasse 7 - - Telefon 1480.

Spezialität in:

- Schlafzimmer-Einrichtungen --
- Rosshaar-, Kapok- u. Woll-Matratzen
- Chaiselongues und Divane --

— Eigene grosse Polsterei. —

Alle Arten Möbel vom einfachen bis feinsten Genre.

Bevor Sie kaufen, besichtigen und prüfen Sie meine Ware und Preise.

Wer verkauft? Villa oder Landhaus mit Garten, ev. Ein- od. Zweifam.-Haus? Agenten verboten. Off. unt. Schiffe Z. H. 2558 an die Annon.-Exp. A. Hoffe, Stuttgart.

Als

## Sausbursche

mit Bahndienst etc.

sucht anstelliger, 20 Jahre alter Mann Saison- od. Dauerstellung.

Off. bef. die Exped. d. Bl. unt. W. M. 20.

## Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint, desh. gebrauch. sie die echte **Stechenpferd-Ellienmilch-Seife**, v. Bergmann u. Co., Nabebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Ellienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Hofapotheke; Fr. Schmeltzle, Haus Grundner (vorm. A. Heinen.)

Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg. den sicheren Erfolg.

Reusserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: Dr. C. Meinger, lgl. Hof-Apotheke in Wildbad; Haus Grundner, vorm. Anton Heinen in Wildbad.



Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

Eine Milliarde 100 Million. Mk.

Bisher gewährte Dividenden:

286 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse komm. d. Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unaufschubarkeit, Weltpolice.

Prosp. u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter d. Bank:

Hrn. Fritz Rath, Bankkontrolleur, Wildbad.

## Walter Engelthaler,

Möbel-Geschäft - Pforzheim,

Durlacherstr. Ecke Grenzstr. Tel. 346.

Eines der größten Möbel-Geschäfte am Platze.

## Ca. 35 neue Muster-Zimmer.

Kein Brautpaar versäume, meine Ausstellung zu besichtigen, ohne Verbindlichkeit.

— Kostenvoranschläge gratis. —

Eig. Polster- u. Dekorations-Werkstätte.

2 Minuten von Strassenbahnhaltestelle Belfortstrasse.

Druck-Arbeiten aller Art in eleg. Ausführung liefert billigst Alt. Wildbrett, Buchdruckeret.